

Datenbasis: 12. Studierendensurvey und 6. SQM

Der Studierendensurvey untersucht die Studiensituation und die studentischen Orientierungen. Gefördert vom BMBF wird er seit den frühen 80er Jahren alle zwei bis drei Jahre an ausgewählten deutschen Hochschulen durchgeführt. Die aktuelle Erhebung vom WS 2012/13 stellt die 12. Befragungswelle dar.

Inhaltlich behandelt der Survey ein breit gefächertes Themenspektrum: Hochschulzugang, Fachwahl, Motiven und Erwartungen, Studienverlauf, Strategien, Anforderungen und soziales Klima, Vorhaben, Schwierigkeiten, Belastungen und sozialer Situation, studentische Partizipation, Berufswahl und Arbeitsmarktreaktionen, gesellschaftliche Vorstellungen und politische Ansichten, sowie Wünsche und Vorstellungen zur Weiterentwicklung der Hochschulen.

In Kooperation mit dem DZHW (Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover; früher HIS) hat die AG Hochschulforschung auch den Studienqualitätsmonitor entwickelt, der als Studierenden-Online-Befragung jährlich seit 2007 durchgeführt wird. Das Themenspektrum umfasst vier Hauptbereiche: Organisation und Qualität der Lehre, Betreuung und Beratung durch die Lehrenden, Ausstattung sowie Serviceleistungen der Hochschulen.

Forschung und Praxis im Studium

Das heutige Thema ist die Verknüpfung von Forschung und Lehre. Dazu können beide genannten Untersuchungen Befunde liefern, von denen ich einige ausgewählte gleich darstellen möchte.

Das wissenschaftliche Denken und Arbeiten ist für den Deutschen Wissenschaftsrat ein unverzichtbares Prinzip jeglichen Studierens, auch für die berufsorientierten Studiengänge. Die wissenschaftliche Ausbildung wird damit explizit als Kernkompetenz eines Studiums benannt. Forschung und Praxis sind ihre praktischen Anwendungen, Forschung stellt Erkenntnis her, Praxis wendet sie an. Daher sind beide Elemente auch wichtige Qualitätsmerkmale einer hochschulischen Ausbildung.

Um zu prüfen, wie gut diese Ausbildung in ein Studium integriert ist, müssen unterschiedliche Bereiche des Studiums untersucht werden.

- Auf Ebene des Studienfaches bzw. des Studienganges sind Bezüge in den Lehrveranstaltungen, Angebote von speziellen Veranstaltungen und Möglichkeiten zu einer eigenen praktischen Teilhabe zu untersuchen.
- Auf der Ebene der Studierenden ist das allgemeine Interesse an Forschung und Praxis zu eruieren sowie die Erwartungen an den Ausbildungsertrag. Darüber hinaus müssen die bisher gemachten Erfahrungen erhoben werden, insbesondere auch die Merkmale des Forschenden Lernens.
- Neben den Angeboten und Bezügen sind vor allem die Studienerträge von Bedeutung. Sie sind die erfahrenen Förderungen in praktischen und forschenden Fähigkeiten, die somit den Ausbildungsgewinn abbilden.

Wie wichtig Forschung und Praxis in einer Ausbildung sind, lässt sich anhand von Studienqualitätsmaßen erkunden, die in Abhängigkeit von Forschungs- und Praxisbezügen analysiert werden.

Nachfolgend will ich nun einige wenige ausgewählte Aspekte zu den Erfahrungen und Bewertungen der Studierenden zu Forschungs- und Praxisbezügen im Studium vorstellen, die aber wichtige Befunde und Folgerungen aufzeigen können.

Wichtigkeit von Forschungs- und Praxisbezüge für Studierende

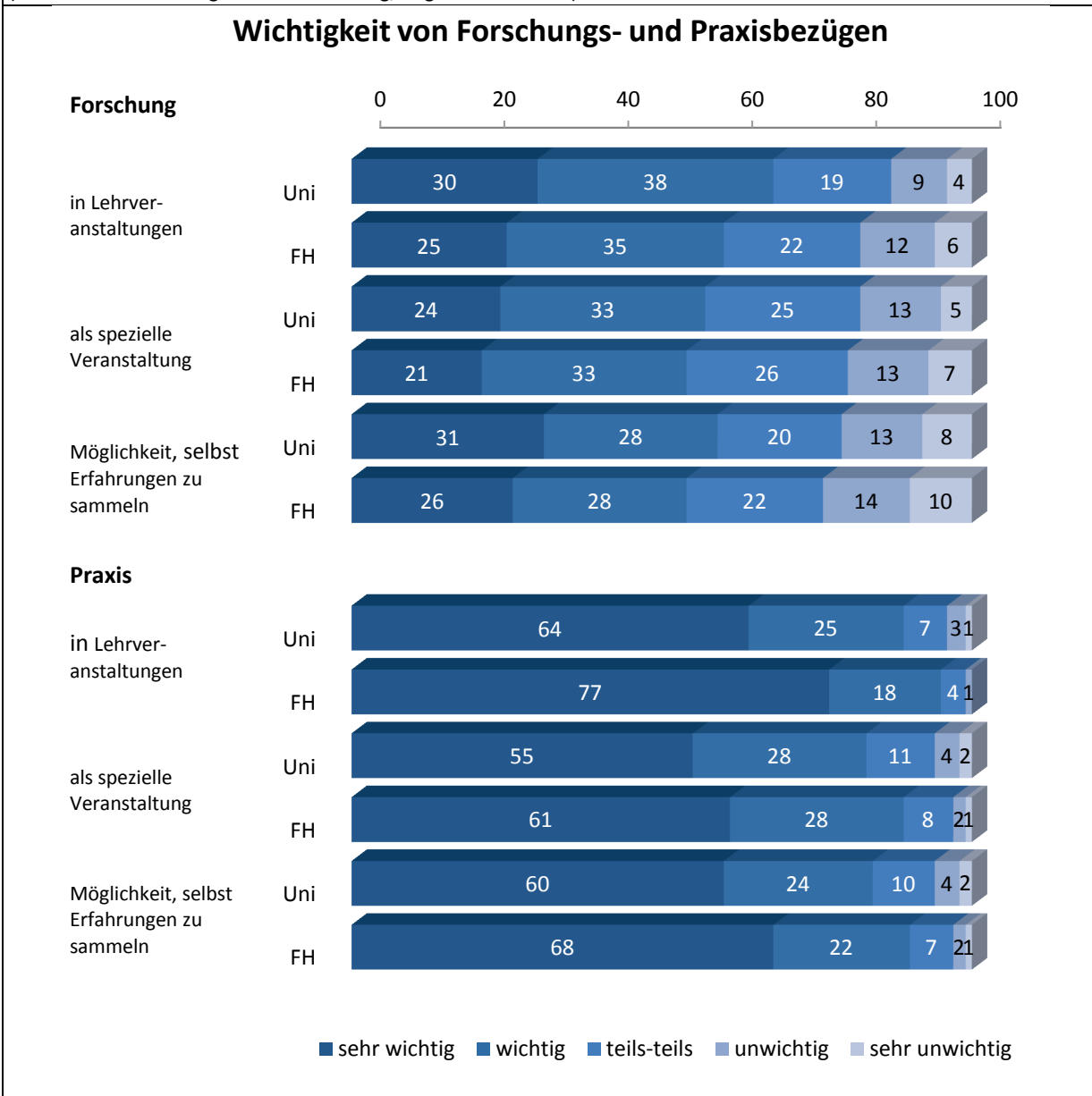
Beginnen wir damit zu fragen, wie wichtig den Studierenden Forschungs- und Praxisbezüge in Studienfach sind. Diese werden auf drei Ebenen ermittelt. Die Einbindung in die fachliche Lehre in den Lehrveranstaltungen, die Angebote von speziellen Veranstaltungen sowie die Möglichkeiten, eigene Erfahrungen zu sammeln.

Alle drei nachgefragten Arten von Forschungsbezügen sind für mehr als die Hälfte der Studierenden wichtig bis sehr wichtig. Die größte Bedeutung haben die Bezüge in den Lehrveranstaltungen (für 68% bzw. 60%), wenn also Forschungsfragen und Forschungsergebnisse in die Lehre einbezogen werden. Danach folgen die Möglichkeiten selbst zu forschen (59% bzw. 54%), fast gleichauf mit speziellen Veranstaltungen wie z.B. zu Forschungsmethoden (57% bzw. 54%).

Abbildung 1

Wichtigkeit verschiedener Forschungs- und Praxisbezüge in Studium und Lehre an Universitäten und Fachhochschulen (2012)

(Skala von 1 = unwichtig bis 5 = sehr wichtig; Angaben in Prozent)



Quelle: Studienqualitätsmonitor 2009 - 2012, HIS, Hannover und AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Insgesamt ist das Forschungsinteresse bei den Studierenden also nicht sehr ausgeprägt („sehr wichtig“ nur für 21% bis 31%).

Die Studierenden wollen Forschung mehr als integrierter Teil in der Lehre erfahren und weniger spezielle Veranstaltungen dafür besuchen müssen. Da viele nicht die Forschung als Berufsziel haben, scheint ihnen diese Form der Forschungsannäherung ausreichend zu sein. Eine tiefergehende Forschungsausbildung wird nicht überwiegend verlangt.

Studierenden an Fachhochschulen sind Forschungsbezüge fast genauso wichtig wie ihren Kommilitonen an Universitäten. Sie haben ein kaum geringeres Interesse an Forschungsbezügen in ihrer Ausbildung.

Praxisbezüge sind für die allermeisten Studierenden wichtig: Auch an den Universitäten betonen mehr als vier von fünf Studierenden deren große Bedeutung in der Lehre; an den Fachhochschulen unterstreichen sie fast alle Studierenden. Eine deutliche Mehrheit hält Praxisbezüge in der Lehre sogar für sehr wichtig: 64% an Universitäten und 77% an Fachhochschulen. Die speziellen praxisorientierten Veranstaltungen, z.B. über Anforderungen in Berufsfeldern, schätzen 55% der Studierenden an Universitäten und 61% an Fachhochschulen für besonders wichtig ein. Die Möglichkeiten zu eigener praktischer Erfahrung werden im Vergleich dazu noch etwas stärker betont: von 60% der Studierenden an Universitäten und von 68% an Fachhochschulen halten sie für sehr wichtig.

Das Interesse an Praxisbezügen ist demnach bei den Studierenden deutlich größer als an Forschungsbezügen, auch an den Universitäten. Eine einseitige Ausrichtung auf Praxis, bei Vernachlässigung der Forschung birgt jedoch Gefahren. Hochschulen und Fachbereiche sind hier aufgefordert, den Studierenden den Nutzen der Forschung besser verständlich zu machen und näher zu bringen. Andererseits sind die distanzierten oder desinteressierten Studierenden aufgefordert, mehr Neugier und Aufgeschlossenheit zu entwickeln und sich auf Innovationen und Forschungsfragen stärker einzulassen.

Die zusammengefassten Ergebnisse lauten daher:

- Praxis ist fast allen Studierenden wichtig, Forschung nur einem Teil. Praxis ist auch den Studierenden an Universitäten wichtiger als Forschung.
- Forschung ist an Fachhochschulen fast ebenso wichtig wie an Universitäten.
- Die Integration in die Lehre ist wichtiger als die eigene Erfahrung oder spezielle Veranstaltungen.

Urteile zu Forschungs- und Praxisbezügen

Die Beurteilungen der Studierenden zu den Forschungsbezügen im Studium fallen nicht sehr positiv aus. Teilweise vergeben sie häufiger negative als positive Bewertungen. Die besten Urteile bekommt die Forschungsvermittlung in den Lehrveranstaltungen an den Universitäten: 45% der Studierenden halten sie für gut bis sehr gut. Ungünstiger werden die Angebote zu Veranstaltungen und die Möglichkeiten, selbst an der Forschung teilzunehmen, beurteilt: Nicht einmal mehr ein Drittel wertet positiv. An den Fachhochschulen fallen die studentischen Bewertungen zu allen drei Forschungsbezügen schlechter aus als an den Universitäten. Das noch beste Urteil erhalten die Bezüge in der Lehre (29%), schwächer sind die Urteile zu den speziellen Veranstaltungen und den Möglichkeiten, eigene Erfahrungen zu sammeln (22% bzw. 21%). Damit sind die Forschungsbezüge im Urteil der Studierenden an Universitäten etwas besser als an Fachhochschulen.

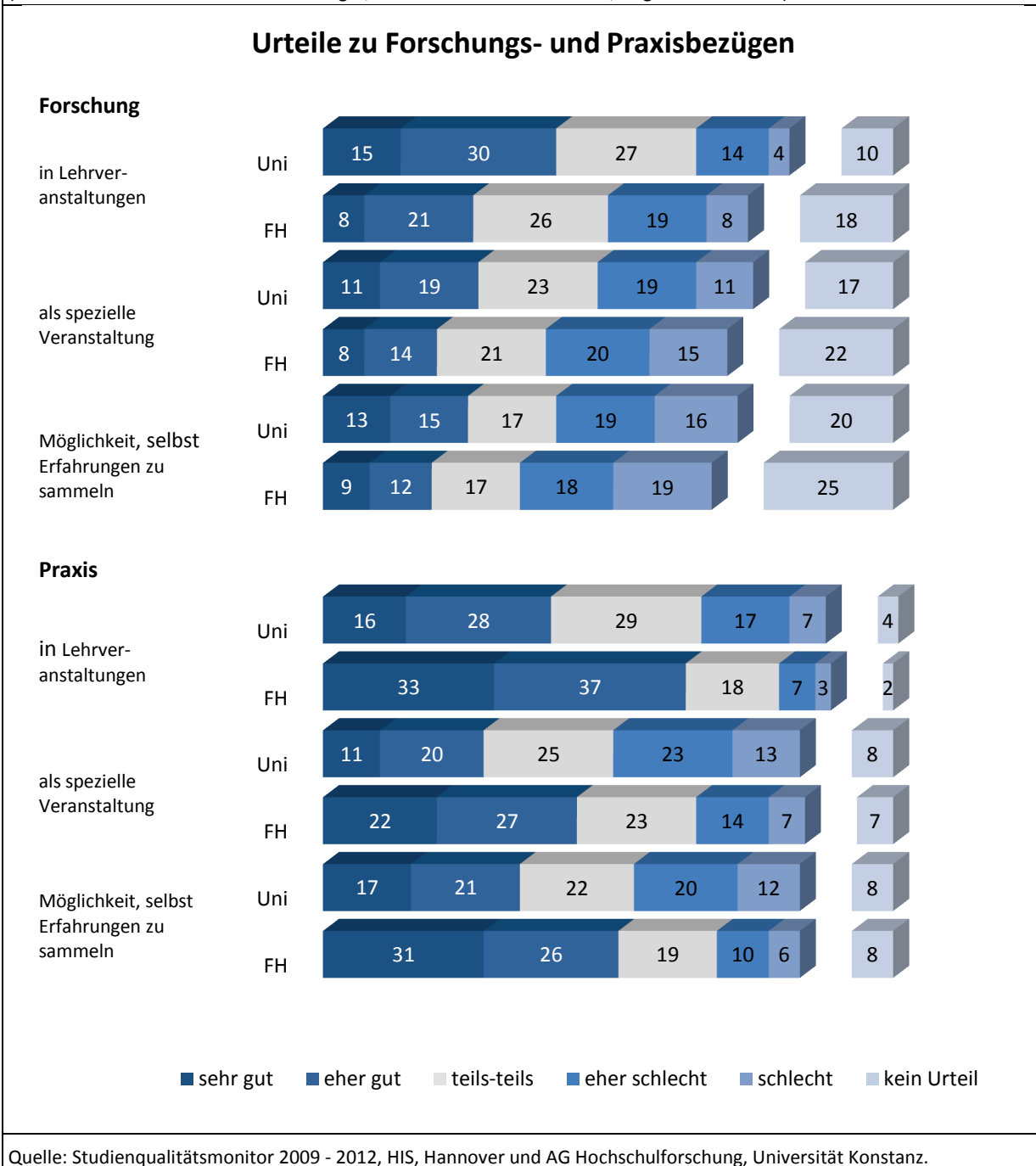
Allerdings können bis zu einem Viertel der Studierenden die Bezüge nicht beurteilen, möglicherweise, weil sie noch keinerlei Erfahrungen damit gemacht haben. Dies kommt an Fachhochschulen etwas häufiger vor als an Universitäten.

Die **Praxisbezüge** weisen dagegen deutliche Differenzen zwischen den Hochschularten auf. Sie werden an Fachhochschulen weit besser beurteilt als an Universitäten. Die Abfolge der drei Arten bleibt allerdings erhalten. Die Einbindung in die Lehre erscheint den Studierenden am besten gelungen, dann folgen die Möglichkeiten, selbst Erfahrungen zu sammeln und zurück bleiben die speziellen Veranstaltungen, in denen Praxiswissen vermittelt wird.

Mit 44% bewerten die Studierenden an Universitäten die Praxisbezüge in der Lehre ähnlich wie die entsprechenden Forschungsbezüge. Ihre Kommilitonen an den Fachhochschulen heben sich hier mit 70% positiver Urteile allerdings deutlich davon ab. Die Möglichkeiten, praktische Erfahrungen zu sammeln fallen an Universitäten mit 38% etwas geringer aus, die Urteile für die speziellen Veranstaltungen bereits deutlich geringer (31%). Diese beiden Arten von Praxisbezügen werden auch an den Fachhochschulen schwächer beurteilt (57% bzw. 49%), liegen aber noch weit über den Wertungen an Universitäten. Die Fachhochschulen belegen hiermit ihre deutlich stärkere Praxisorientierung im Vergleich zu den Universitäten.

Damit erreichen die Fachhochschulen hinsichtlich der Praxiseinbindung ein befriedigendes Niveau, während die Universitäten ein klares Defizit zu beklagen haben.

Abbildung 2
Beurteilung der Forschungs- und Praxisbezüge in Studium und Lehre an Universitäten und Fachhochschulen (2012)
 (Skala von 1 = sehr schlecht bis 5 = sehr gut, 6 = kann ich nicht beurteilen; Angaben in Prozent)



Ein Vergleich zwischen Wichtigkeit und Bewertung der Forschungs- und Praxisbezüge lässt erkennen, dass alle Urteile schwächer ausfallen, als die Studierenden sich wünschen würden, nimmt man das Interesse als Kriterium. Denn weniger Studierende beurteilen die Bezüge positiv, als deren Wichtigkeit herausheben. Die größte Differenz findet sich dabei für die Praxisbezüge an Universitäten. Insgesamt kann daher ein Praxisdefizit konstatiert werden, dass besonders an Universitäten aber auch an Fachhochschulen festzustellen ist. Und ebenso besteht ein Forschungsdefizit.

Die Kombination der Urteile zu den Forschungs- und Praxisbezügen in den Lehreveranstaltungen kann herausstellen, dass nur etwa ein Viertel der Studierenden gleichzeitig sowohl gute Forschungs- als auch gute Praxisbezüge erhalten. Vor dem Hintergrund der Wichtigkeit dieser beiden Merkmale in der Ausbildung ist das aber deutlich zu wenig.

In der Zusammenfassung lässt sich festhalten:

- Forschungsbezüge werden von der Mehrheit der Studierenden nicht positiv beurteilt.
- An Universitäten sind Forschungsbezüge etwas besser als an Fachhochschulen, Praxisbezüge dagegen deutlich schwächer.
- An den Fachhochschulen ist ein hinreichend guter Standard der Praxisbezüge erreicht.

Studienenertrag

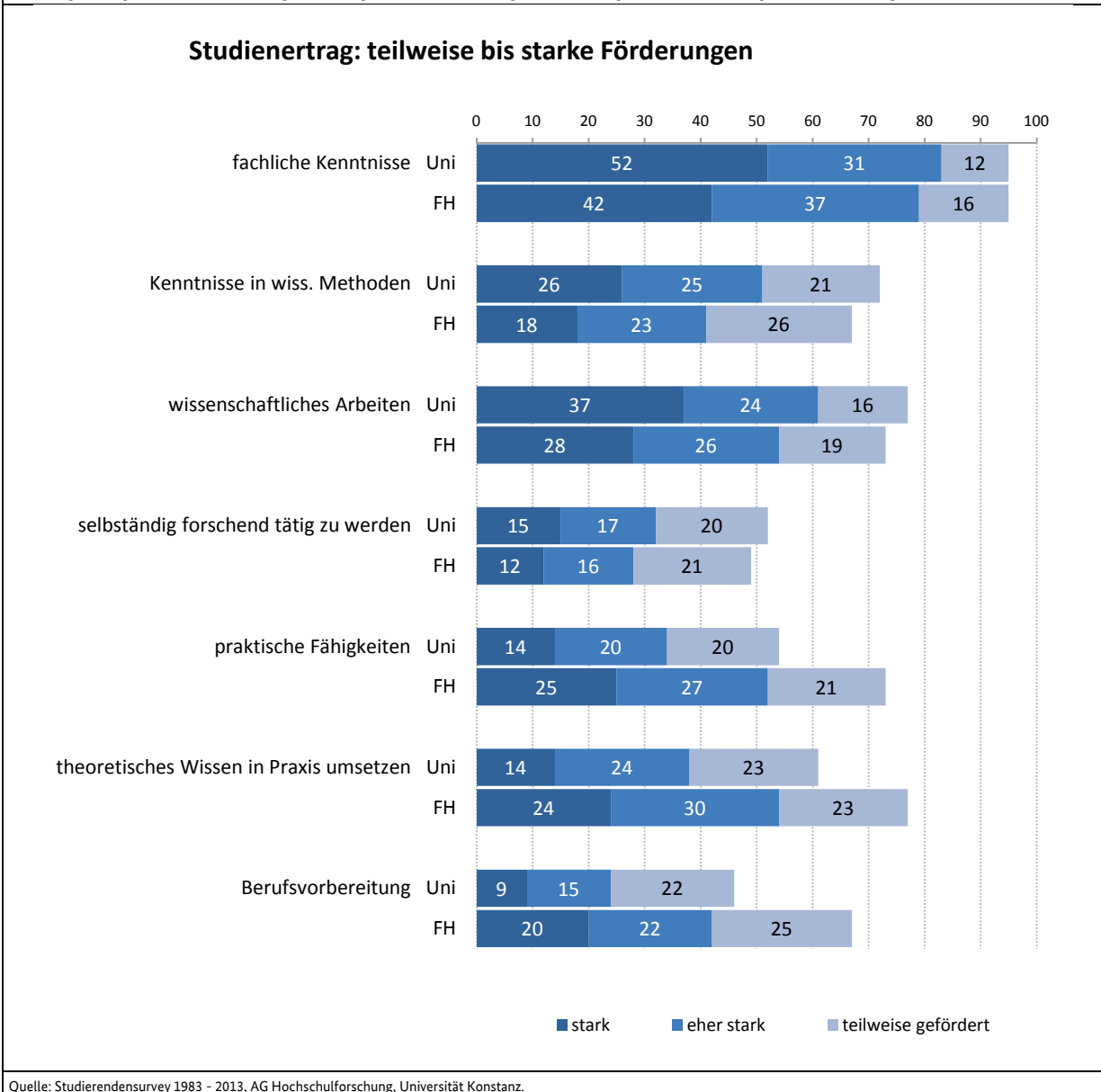
Der Studienenertrag ist die Gesamtheit der Förderungen von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen, die im bisherigen Studium erfahren wurden. Er ist ein Indikator für den Output und gilt in zunehmendem Maße auch als Ausweis für die Studienqualität.

Während auf die Vermittlung von fachlichen Kenntnissen recht großen Wert gelegt – fast alle Studierenden fühlen sich hier teilweise bis sehr stark gefördert – fallen die Erträge in den wissenschaftlichen, praktischen und forschenden Fähigkeiten im Vergleich dazu deutlich zurück.

Zwar erleben noch wenigsten die Hälfte der Studierenden an Universitäten eine stärkere Förderungen in wissenschaftlichen Fähigkeiten und an Fachhochschulen in den praktischen Kompetenzen, doch liegen die Angaben für Forschungsfähigkeiten und auch für die praktischen Kompetenzen an Universitäten weit hinter den anderen zurück.

Abbildung 3
Studienrertrag: erfahrene Förderungen im Studium an Universitäten und Fachhochschulen (WS 2012/13)

(Skala 0 = gar nicht gefördert bis 6 = sehr stark gefördert; Angaben in Prozent für Kategorien: 0-2 = wenig, 3 = teilweise, 4 = eher gefördert, 5-6 = stark gefördert)



Da nach Aussage der Studierenden auch überfachliche und allgemeine Fähigkeiten nicht stärker im Studium gefördert werden, ist der insgesamt erfahrene Studienrertrag für viele Studierenden noch zu gering, was Auswirkungen auf das eigene Qualifikationsbewusstsein hat. Denn die im Studium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten sind es, mit denen die Anforderungen im Beruf bewältigt werden sollen.

Effekte der Forschungsbezüge

Wie wichtig die Einbindung von Forschung, Praxis und Wissenschaftlichkeit in das fachliche Studium ist, lässt sich daran erkennen, welchen Einfluss sie auf Studienqualitätsmaße haben.

Bereits die Einbindung von Forschungsbezügen in die fachliche Lehre in den Lehrveranstaltungen wirkt sich erkennbar auf die Studiererträge aus. Und zwar nicht nur auf jene, die die Forschungsbefähigung betreffen, sondern ebenso die wissenschaftlichen Kenntnisse, die Fachkenntnisse sowie die praktischen Erträge und die Berufsvorbereitung. Weitere Analysen bestätigen dann auch für die überfachlichen und allgemeinen Kompetenzen deutliche Zugewinne, wenn Forschungsbezüge eingebracht werden.

Tabelle 1 Studiererträge in Abhängigkeit von Forschungsbezügen in den Veranstaltungen an Universitäten und Fachhochschulen (WS 2012/13)						
(Skala von 0 = gar nicht gefördert bis 6 = sehr stark gefördert, Angaben in Prozent für Kategorien: 5-6 = starke Förderung; Skala von 0= nie bis 6 = häufig, Aufteilung nach 0-2 = selten, 3-4 = manchmal, 5-6 = häufig)						
Studiererträge: erfahrende starke Förderung im Studium in:	Lehrende sprechen in Veranstaltungen über laufende Forschung					
	Universitäten			Fachhochschulen		
	selten	manchmal	häufig	selten	manchmal	häufig
Fachkenntnisse	44	52	69	35	40	59
Wiss. Arbeiten	26	38	56	19	29	41
Kentn. wiss. Methoden	17	25	43	11	17	30
Selbst. Forschen	9	16	39	4	12	23
Prakt. Fähigkeiten	9	14	25	16	24	41
Wissen in Praxis umsetzen	8	14	28	13	25	37
Berufsvorbereitung	5	8	16	15	18	31

Quelle: Studierendensurvey 1982-2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz

Diese Effekte lassen sich auch bei anderen Qualitätsmaßen, wie z.B. den bilanzierenden Bewertungen zu Grundelementen der Studienqualität (Inhalt, Aufbau, Durchführung, Betreuung) nachweisen. Ebenso erweisen sich andere Arten von Forschungsbezügen als sehr effektiv, wie auch Bezüge zu wissenschaftlichen Kenntnissen, Praxisbezüge, oder das Engagement zum Forschenden Lernen. Die jeweils besten Ergebnisse erzielen aber die Forschungsbezüge. Forschung ist die beste Praxis.